

Policy Transfer in der Berufsbildung in Südkorea

Die Gleichzeitigkeit von globalem Lehren und Lernen

ANTJE BARABASCH (EIDGENÖSSISCHES HOCHSCHULINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG EHB) & STEFANIE PETRICK (UNIVERSITÄT MAGDEBURG)

Abstract

Südkorea ist eines der Länder, welches erneut ein großes Interesse am Ausbau der Berufsbildung zeigt, während es gleichzeitig bereits als Berater für andere Länder bei der Weiterentwicklung des Berufsbildungssystems agiert. Der Beitrag schildert die regionalen und globalen Kontextbedingungen dieser Entwicklung und stellt dar, wie sich Südkorea vom Policy-Empfänger zum Policy-Geber entwickelt hat. Es werden derzeitige Entwicklungen, Kontroversen und künftige Herausforderungen dargestellt.

1 Einleitung

Ideen von anderen Ländern und Institutionen für die Gestaltung des eigenen Bildungssystems zu übernehmen bzw. sich davon zumindest weiter inspirieren zu lassen, ist ein weit verbreitetes Phänomen. Beziehen sich diese auf die Übertragung von Policies, sprechen Wissenschaftler von „Policy Transfer“ oder „Policy Learning“. Aufgrund des zunehmenden internationalen wirtschaftlichen Wettbewerbes, der sich auch zum Wettbewerb um beste messbare Ergebnisse in den Bildungssystemen ausgeweitet hat, ist auch der Transfer von Policies zunehmend von Interesse und wird unter anderem im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit als Angebot bereitgestellt. Am Beispiel Südkoreas wird aufgezeigt, wie ein Land nahezu gleichzeitig sogenannter „Policy-Empfänger“ sein kann, also sich im Entwicklungsprozess dualer Ausbildungsstrukturen befindet, und bereits das eigene Know-how anderen Ländern als sogenannter „Policy-Geber“ anbietet.

2 Forschungsperspektiven

Die Suche nach internationalen Lösungen oder politischen Instrumenten zur Bewältigung eigener Probleme ist kein neues Phänomen. Schon im 19. Jahrhundert verglichen Experten Bildungsstrukturen und -institutionen und suchten nach passenden Modellen für den einheimischen Kontext (Gonon 2012, S. 191). Ebenso gab es im Bildungsbereich schon immer externe Einflüsse, sowohl im geografischen Sinne als auch systembezogen, die zu Veränderungen und Anpassungsprozessen geführt haben (Waldow 2012, S. 413).

Internationaler Wissenstransfer und Bildungszusammenarbeit wurden und werden aus verschiedenen Perspektiven untersucht. Auf der einen Seite gibt es die sozialwissenschaftliche Perspektive mit Ansätzen der vergleichenden Bildungswissenschaften, Politikwissenschaft oder Soziologie. Zu den wissenschaftlichen Konzepten in dieser Hinsicht zählen *policy transfer* (Cowen 2006), *policy borrowing/lending* (Steiner-Khamisi 2004; 2012), *policy learning* (Hall 1993) sowie *policy attraction* (Phillips 2004). All diese Ansätze beziehen sich auf Phänomene, „bei denen Wissen zu politischen Maßnahmen, Verwaltungsinstrumenten, Institutionen und Ideen aus einem politischen Kontext (sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart) für die Entwicklung politischer Maßnahmen, von Verwaltungsinstrumenten, Institutionen und Ideen in einem anderen politischen Kontext verwendet wird“ (Dolowitz/Marsh 2000, S. 5 in Waldow 2012, S. 411).¹ Mit zunehmender Internationalisierung auch im Bildungsbereich spielen Begriffe wie Politikharmonisierung, Politikkonvergenz oder Politikdiffusion eine immer größere Rolle. Unter regionaler Harmonisierung versteht man die Umsetzung bestimmter politischer Maßnahmen in mehreren Ländern mit dem Ziel, gemeinsam vereinbarte Standards zu erreichen. Konvergenz beschreibt dann das Ergebnis von Harmonisierung, indem Staaten in bestimmten Politikbereichen einander zunehmend ähneln (Jakobi 2012, S. 192). Politikdiffusion bedeutet, dass politische Ideen/Maßnahmen in viele andere Domänen oder Subsysteme übertragen werden anstatt nur auf wenige. Mit ihrem weit verzweigten Netzwerk und ihrem Einfluss spielen internationale Organisationen (z. B. die OECD², Weltbank, UNESCO³) eine wichtige Rolle bei der Diffusion von Ansätzen und Konzepten im Bildungsbereich (ebd.).

Im Falle von Südkorea haben sowohl (bilateraler) Politiktransfer als auch regionale Politikdiffusion eine Rolle in der Entwicklung der beruflichen Bildung in den vergangenen Jahrzehnten gespielt. Südkorea blickt dabei auf eine lange Geschichte der Berufsbildungszusammenarbeit mit Ländern wie Deutschland, der Schweiz und anderen zurück (Barabasch/Wolf 2010b, S. 124; BIBB 2013). Gleichzeitig stellten regionale Trends wie kompetenzbasierte Bildung, die Entwicklung nationaler Qualifikationsrahmen oder von Qualitätssicherungssystemen in der Berufsbildung einen wichtigen Einfluss für Reformen in Südkorea dar. Dieser weit-

1 Übersetzung der Autorinnen

2 Organization for Economic Cooperation and Development

3 United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization

reichende Einfluss spiegelt sich auch im Ziel Südkoreas wider, sich zu einer „kompetenz-orientierten Gesellschaft“ zu entwickeln (UNESCO UNEVOC 2014; KRI-VET 2015). Der koreanische Qualifikationsrahmen, der sich an internationalen Benchmarks wie Schottland orientiert, soll das lebenslange Lernen fördern und zu mehr Arbeitskräftemobilität in Südostasien führen (ebd.; Kim 2013).

Der zweite Forschungsstrang ist in einer wirtschaftswissenschaftlichen Perspektive verortet. Überraschenderweise findet zwischen den beiden Strängen wenig gegenseitige Bezugnahme statt, obwohl Politiktransferprozesse und dazugehörige Fragen gemeinsame Untersuchungsobjekte darstellen. Dieser zweite Strang bietet Erkenntnisse zum Zusammenhang zwischen finanzieller Förderung und Politiktransfer. Seit Jahrzehnten versuchen Geber⁴, die Ergebnisse ihrer Entwicklungshilfe zu maximieren, indem sie bestimmte Standards u. a. für gute Regierungsführung oder andere Politikreformen fördern. Dies erfolgte zunächst im Zuge sog. Politikkonditionalität, d. h. dass Entwicklungshilfe nur im Gegenzug für spezifische politische Reformen gewährt wurde (Lim 2011). Um die Jahrtausendwende ging man zunehmend zu einem Prinzip der Selektivität über, indem vor allem Länder mit günstigen politischen Bedingungen (z. B. stabile Wirtschaftspolitik, geringe Korruption, qualifizierte Arbeitskräfte) Entwicklungshilfe erhielten (Burnside/Dollar 1997; World Bank 1998; Lim 2011). Sowohl bei der Konditionalität als auch der Selektivität von Entwicklungshilfe wurden die zu erfüllenden Ziele von den *Gebern* definiert und berücksichtigten oftmals nicht den spezifischen Kontext vor Ort. Infolgedessen waren viele Reformen nicht erfolgreich und die Eigenverantwortung gering (ebd.).

Im Spannungsfeld zwischen altruistischen Motiven und Eigeninteresse ist die Rolle von Gebern bzgl. der Förderung (oder Behinderung) von politischer Veränderung in den Empfängerländern komplex. In den letzten 15 Jahren wuchs das Bewusstsein dafür und 2005 wurde die Paris Declaration on Aid Effectiveness⁵ verabschiedet. In Bezug auf Politiktransfer ist sie u. a. interessant, weil sie die Verbindung zwischen wirtschaftlicher Unterstützung und Politikbeeinflussung reduzieren soll. Stattdessen sollen sich Entwicklungsländer stärker an ihren eigenen Prioritäten orientieren und mehr Entwicklungshilfe soll ungebunden vergeben werden (OECD 2005).

In den letzten zehn Jahren hat sich der Kontext der internationalen Bildungszusammenarbeit dahingehend verändert, dass Netzwerke stärker miteinander verwoben sind und neue Geber hinzukommen. Neue Geber sind Länder, die früher selbst Empfängerländer waren und nun einen Entwicklungsstand erreicht haben, von dem aus sie finanzielle und technische Unterstützung für weniger entwickelte Länder bereitstellen. Südkorea ist ein Beispiel für einen solchen neuen Geber. In der Frage, inwieweit sich traditionelle und neue Geber in ihrem Verhalten

4 Traditionell werden diejenigen Länder als Geber bezeichnet, die Mitglieder des OECD Development Assistance Committee (DAC) sind. Das DAC wurde 1960 gegründet und hat derzeit 29 Mitglieder. Diese Mitglieder müssen bestimmte Kriterien in der Umsetzung ihrer Entwicklungszusammenarbeit erfüllen (OECD 2015a).

5 Darin werden fünf Prinzipien für effektivere Entwicklungszusammenarbeit festgelegt (ownership, alignment, harmonization, managing for results, mutual accountability) und mit Indikatoren verknüpft (OECD 2005).

unterscheiden, gibt es unterschiedliche Positionen. Dreher, Nunnenkamp und Thiele (2011) haben diese Standpunkte verglichen und sehen keine großen Unterschiede zwischen den Geberentscheidungen traditioneller und neuer Geber. Nach wie vor ist aber wenig zu den Geberstrategien von Ländern wie Südkorea oder China bekannt, was Raum für zukünftige Untersuchungen eröffnet.

3 Berufsbildungsentwicklung in Südkorea

Mit einer Bevölkerung von ca. 50 Mio. liegt Südkorea im asiatischen Mittelfeld. 27,2 % der Bevölkerung sind 25 oder jünger und stehen damit am/vor Beginn ihres Erwerbslebens (CIA 2015). Die allgemeine Arbeitslosenrate lag 2014 bei 3,5 % und die Jugendarbeitslosigkeit beträgt mit 9 % etwa das Dreifache (ebd.). Die folgende Abbildung fasst die aktuellen Herausforderungen und Entwicklungen in der beruflichen Bildung Südkoreas zusammen.

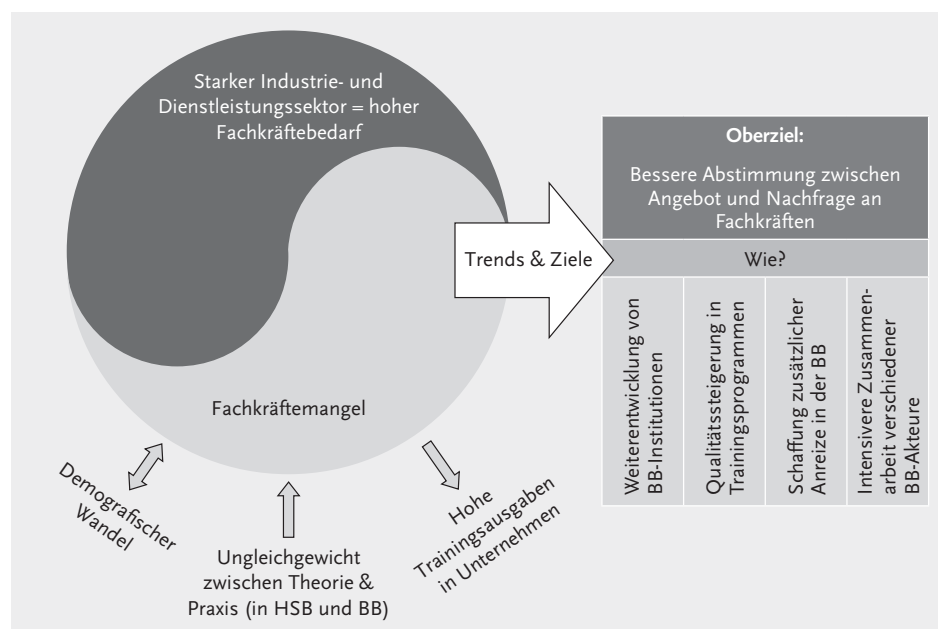


Abb. 1 Kontextbedingungen und besondere Herausforderungen bei der Berufsbildungsentwicklung in Südkorea

Bildung genießt in Südkorea traditionell einen hohen Stellenwert (BIBB 2013). Das spiegelt sich auch in den staatlichen Bildungsausgaben wider, die bei ca. 8 % des Bruttoinlandsprodukts liegen (OECD 2014, S. 222). Als Industrieland mit Produktionsschwerpunkten u. a. in den Bereichen Elektronik, Schiffsbau, Automobilindustrie und Maschinenbau gibt es in Südkorea eine starke Nachfrage nach gut ausgebildeten Fachkräften. Dieser Bedarf steigt durch eine zunehmende Alterung der Gesellschaft. Liegt das Durchschnittsalter derzeit bei 40,8 Jahren, so wird es 2030 48,5 Jahre betragen (Kim 2013; BIBB 2013; CIA 2015). Wenn weniger Leute dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, erhalten Abstimmungsprobleme

zwischen Fachkräfteangebot und -nachfrage ein größeres Gewicht. Lange Ausbildungszeiten können zudem die Familienplanung junger Menschen beeinflussen.

Das Problem in Südkorea ist also nicht, dass es zu wenige Beschäftigungsmöglichkeiten gibt. Vielmehr gibt es eine mangelnde Abstimmung zwischen den Fähigkeiten und Fertigkeiten, die am Arbeitsmarkt erforderlich sind, und denen, die vom Bildungssystem bereitgestellt werden (Kim 2013; BIBB 2013). Mehr als 80 % der Jugendlichen in Südkorea besuchen eine weiterführende Schule (OECD-Durchschnitt: 54 %), aber nur 19 % von ihnen sind in Angeboten der beruflichen Bildung (OECD-Durchschnitt 44 %). Dies zeigt eine starke Präferenz von allgemeinbildenden Schulen im Vergleich zu berufsbildenden Bildungsgängen (OECD 2014, S. 314). Das Studium an einer Hochschule ist mit Abstand die attraktivste Option für junge Menschen in Südkorea und entsprechend hoch ist der Leistungsdruck in der jährlichen Hochschulzugangsprüfung. Während ein starker Hochschulsektor an sich kein Problem ist, gibt es in Südkorea eine Reihe von Herausforderungen. Der Übergang ins Berufsleben dauert länger als im OECD-Durchschnitt und viele Studiengänge legen einen zu starken Fokus auf die theoretische Ausbildung (OECD 2015b). Infolgedessen müssen 90 % aller neuen Mitarbeiter in Unternehmen zusätzlich praktisch ausgebildet werden, was zu erheblichen Mehrausgaben für die betriebliche Personalentwicklung führt (BIBB 2013; Kim 2013). Auf der anderen Seite gibt es auch in der beruflichen Bildung ein Ungleichgewicht zwischen Theorie und Praxis. Im Vergleich zu anderen OECD-Ländern haben Fachkräfte in Südkorea eine der niedrigsten Produktivitätsraten (OECD 2015b). Vor diesem Hintergrund hat die südkoreanische Regierung eine Reihe von Maßnahmen initiiert, um die Abstimmung zwischen dem (Aus)Bildungssektor und dem Arbeitsmarkt zu verbessern. Beispiele dafür sind die Förderung von Junior Colleges, eine gezieltere Arbeitsvermittlung, Investitionen in Weiterbildungsangebote und den Ausbau von Unternehmenspraktika für Schüler spezialisierter beruflicher Highschools (KRIVET 2014b; ebd.).

4 Südkorea als Policy-Empfänger und die Renaissance der dualen Ausbildung

Südkorea zeigte mit Beginn der Industrialisierung in den 60er Jahren erstmalig Interesse an einem Transfer des Modells der dualen Ausbildung, um Arbeitskräfte angemessen für den Einsatz in Fabriken qualifizieren zu können. Nach Einführung des Gesetzes „Training Standards Act“ im Jahre 1967 wurden Unternehmen, die ausbildeten, Subventionen zugesprochen. In den 70er Jahren wurde die Beteiligung der Unternehmen an Ausbildung staatlicherseits verpflichtend eingeführt, und wer nicht ausbilden konnte, musste Gebühren in einen nationalen Fonds zahlen (KRIVET 2014a). In dieser Zeit wuchs das Interesse am deutschen dualen System, vor allem weil der rasante Fortschritt der deutschen Industrie bewundert wurde (Barabasch/Wolf 2010a, 2010b; Drexel 2005). Beratungsteams aus Deutschland, die von der Weltbank finanziert wurden, unterstützten die Zusammenarbeit der beiden Länder bei der Einrichtung nationaler Ausbildungszentren (Vocational

Training Institutes – VTI) (Schröter 1994). Die Kooperation beruhte auch auf langjähriger Erfahrung in der Zusammenarbeit im Bereich der Berufsbildung.

Diese Entwicklung hielt jedoch nur für kurze Zeit und wurde überholt von der Idee, sogenannte „Knowledge Worker“ auszubilden, die in einer modernen Industrie gebraucht wurden (Rösch 1994, S. 285). Damit einher ging ein massiver Ausbau der Universitäten, eine Entwicklung, die vor allem auch mit mehr Gleichberechtigung auf Lebenschancen begründet wurde. Das Interesse an dualer Ausbildung erwachte erst in den letzten fünf Jahren erneut, da eine weltweite ökonomische Krise auch das bisherige Bildungssystem neu infrage stellte.

5 Südkorea als Policy-Geber

Mit der Erfahrung mehrerer Jahrzehnte in der nationalen und internationalen Berufsbildungsentwicklung spielt Südkorea zunehmend eine prominente Rolle als politischer Multiplikator und Policy-Geber. Als erstes ehemaliges Empfängerland im OECD DAC ist Südkorea damit in einer besonderen Position. Diesen „Wettbewerbsvorteil“ spielt Südkorea bewusst gegenüber internationalen Partnern aus. Das Land strebt eine win-win-Entwicklungszusammenarbeit an, in der Kredite, Zuschüsse, Know-how und Infrastruktur im Gegenzug für Wirtschaftsaufträge oder eine bessere politische Sichtbarkeit bereitgestellt werden (Committee for International Cooperation (CIDC, 2014). Wiederholt wird die Metapher von Südkorea als Brücke verwendet, einer „Brücke zwischen entwickelten, aufstrebenden und Entwicklungsländern“, denen ein breites Spektrum an Dienstleistungen angeboten wird (ODA Südkorea 2012, para. 5; GIFTS 2013a). Obwohl Südkorea erst 2010 Mitglied des DAC wurde, reichen Geberaktivitäten bis in die 1960er Jahre zurück. Zu dieser Zeit startete das Land kleinere Ausbildungsprogramme für Entwicklungsländer und seitdem gehören Projekte der Berufsbildungszusammenarbeit zum Portfolio (CIDC 2014). Südkorea verteilt 56,4 % seiner Entwicklungshilfe auf die 26 sog. Priority Partner Countries (CIDC 2014). Berufsbildungszusammenarbeit und Fachkräfteentwicklung gehören fast überall zu den Tätigkeitsfeldern (ebd.). Der Stellenwert dieses Arbeitsfeldes erforderte einen entsprechenden institutionellen Rahmen. 1982 wurde HRD Südkorea⁶ als Hauptakteur zur Fachkräfteentwicklung unter dem Ministerium für Beschäftigung und Arbeit gegründet. Für die Planung und Durchführung der internationalen Aktivitäten von HRD Südkorea wurde 2013 das Global Institute for Transferring Skills (GIFTS) gegründet. Es soll die Fachkräfteentwicklung weltweit fördern, indem „das südkoreanische Berufsbildungssystem inklusive des Aufbaus, der Prozesse und Lehrmethoden in Entwicklungsländer übertragen wird“ (GIFTS 2013b).⁷ In seiner Arbeit nimmt GIFTS eine selbstbewusste Rolle als Vermittler ein, der von anderen Industrieländern gelernt hat, mit aufstrebenden Ländern kooperiert und

6 HRD Korea = Human Resources Development Korea. Der Name wurde später in „Human Resources Development Service of Korea“ geändert (HRD Korea 2009).

7 Übersetzung durch die Autoren

diese Erfahrungen an Entwicklungsländer weitergeben kann (GIFTS 2013a, 2013c). Als Beispiele für internationale Benchmarks werden insbesondere Deutschland, Großbritannien sowie Australien genannt (GIFTS 2013a). Zu den konkreten Angeboten für Entwicklungsländer zählen Weiterbildungskurse, Consulting, der Bau von Ausbildungseinrichtungen und auch die Entsendung von Berufsbildungsexperten (GIFTS 2013d, 2013e).

Allgemein verfolgt Südkorea in seiner Entwicklungszusammenarbeit Ziele wie Armutsbekämpfung, die Förderung von Menschenrechten oder Nachhaltige Entwicklung (CIDC 2014). In der Berufsbildungszusammenarbeit werden allerdings eigene Interessen stärker betont. So sollen GIFTS' weltweite Aktivitäten dazu beitragen, „eine Führungsrolle in der internationalen Fachkräfteentwicklung einzunehmen, [...] den Markenwert von HRD Korea zu fördern [...] sowie die Wettbewerbsfähigkeit in der internationalen Zusammenarbeit zu erhöhen“ (GIFTS 2013c).

Südkoreas Aktivitäten in der Berufsbildungszusammenarbeit sind stark auf den *südkoreanischen* Kontext ausgerichtet. Das *südkoreanische* Modell soll übertragen werden; Trainingskurse finden *in Südkorea* statt und insgesamt ist die nationale Entwicklungszusammenarbeit vordergründig zentral von der Makro-Regierungsebene aus gesteuert. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, inwieweit Südkoreas Engagement in Kontexten nachhaltig erfolgreich sein wird, die sich systemisch stark von Korea unterscheiden. Ein und dasselbe Unterstützungsinstrument wird nicht für alle Länder geeignet sein, wie der erste Peer Review des DAC für Südkorea festgestellt hat (OECD 2012). In seiner Entwicklungszusammenarbeit führt Südkorea die Erfahrungen als ehemaliges Empfängerland als „Beweis“ an für seine Glaubwürdigkeit als (neuer) Geber. Eine einseitig ausgerichtete und zentral top-down gesteuerte Strategie wäre allerdings nicht neu, sondern ähnelt vielmehr den Kooperationsmechanismen traditioneller „westlicher“ Geber, die dafür seit Jahrzehnten kritisiert werden. Außerdem muss Südkorea ein Gleichgewicht schaffen zwischen Bestrebungen, sich stärker im Wettbewerb mit anderen Gebern zu positionieren und auf der anderen Seite eine bessere Abstimmung und Harmonisierung zu erreichen, wie sie in der Paris Declaration gefordert wird (OECD 2005).

6 Ausblick

Aufgrund interner Widersprüche zwischen dem Anspruch auf hohe Allgemeinbildung und der Notwendigkeit zielgerichteter und praktischer Arbeitsorientierung im Bildungssystem befindet sich Südkorea in einer zentralen Umbruchsphase. Zentralisierte Governance kann dafür sorgen, dass duale Bildungsstrukturen rasch im Land eingeführt werden und gleichzeitig Know-how in dieser Hinsicht bereits Verbreitung findet. Während das Land intern noch zwiegespalten ist hinsichtlich des weiteren Ausbaus der Berufsbildung, wird es als „Geberland“ zunehmend von China konkurriert. Eine Weiterverfolgung der Entwicklungen in Südkorea bleibt interessant nicht nur hinsichtlich der Auflösung der Dichotomie zwi-

schen Berufsbildung und Hochschulbildung, sondern auch in Bezug auf die Entstehung neuer Dynamiken zwischen Policy-Gebern und -Nehmern.

Literatur

- Barabasch, Antje/Wolf, Stefan (2010a):** Die Policy Praxis der Anderen. Policy Transfer in der Bildungs- und Berufsbildungsforschung. In: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, 4, S. 22–27.
- Barabasch, Antje/Wolf, Stefan (2010b):** VET Policy Transfer in Ägypten, Malaysia und Korea. Neue Forschungserträge und Perspektiven der Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Schriftenreihe der Sektion BWP der DGfE. Opladen, S. 123–134.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2013):** Marktstudie Südkorea für den Export beruflicher Aus- und Weiterbildung. Online: http://www.imove-germany.de/cps/rde/xbcr/imove_projekt_de/d_iMOVE-Marktstudie_Suedkorea_2014.pdf (28.08.2016).
- Burnside, Craig/Dollar, David (1997):** Aid, policies, and growth. World Bank Policy Research Working Paper 1777. Washington DC, World Bank.
- CIA. (2015):** The world factbook: South Korea. Online: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/ks.html> (25.07.2016).
- Cowen, Robert (2006):** Acting comparatively upon the educational world: puzzles and possibilities. Oxford Review of Education, 32 (5), S. 561–573.
- Committee for International Development Cooperation (CIDC). (2014):** Korea's official development assistance white paper: Opening a new era of happiness for all humanity. Sejong, Committee for International Cooperation. Online: http://www.odakorea.go.kr/fileDownload.xdo?f_id=14224292811521722016183XO80ATVBKMAH2THLNEV5 (22.07.2016).
- Dolowitz, David P./Marsh, David (2000):** Learning from abroad: The role of policy transfer in contemporary policy-making. In: Governance, 13 (1), S. 5–23.
- Dreher, Axel/Nunnenkamp, Peter/Thiele, Rainer (2011):** Are „new“ donors different? Comparing the allocation of bilateral aid between nonDAC and DAC donor countries. In: World Development, 39 (11), S. 1950–1968.
- Drexel, Ingrid (2005):** Das Duale System und Europa: Ein Gutachten im Auftrag von ver.di und IG Metall.
- GIFTS (2013a):** Bilateral cooperation. Online: <https://gifts.hrdkorea.or.kr/gtsp/gtspEng/gtspGlobalCooperation02.do> (15.07.2016).
- GIFTS (2013b):** Global Institute for Transferring Skills. Online: <https://gifts.hrdkorea.or.kr/gtsp/gtspEng/gtspEngMain.do#none> (15.07.2016).
- GIFTS (2013c):** Global cooperation between nations. Online: <https://gifts.hrdkorea.or.kr/gtsp/gtspEng/gtspGlobalCooperation01.do> (15.07.2016).
- GIFTS (2013d):** Introduction of global HRD project. Online: <https://gifts.hrdkorea.or.kr/gtsp/gtspEng/gtspGlobalHRDCooperation01.do#none> (15.07.2016).
- GIFTS (2013e):** Consulting services. Online: <https://gifts.hrdkorea.or.kr/gtsp/gtspEng/gtspGlobalHRDCooperation03.do> (15.07.2016).
- Gonon, Philipp (2012):** Policy Borrowing and the Rise of a Vocational Education and Training System: The Case of Switzerland. In: Steiner-Khamsi, Gita/Waldow, Florian

- (Hrsg.): World yearbook of education 2012: Policy borrowing and lending in education. New York, S. 191–205.
- Hall, Peter A. (1993):** Policy paradigms, social learning, and the State: The case of economic policymaking in Britain. In: Comparative Politics, 25 (3), S. 275–296.
- Jakobi, Anja (2012):** Facilitating transfer: International organizations as central nodes for policy diffusion. In Steiner-Khamsi, Gita/Waldow, Florian (Hrsg.): World yearbook of education 2012: Policy borrowing and lending in education. New York. S. 391–408.
- Kim, Mee-Souk (2013):** Vocational qualification system in Korea. Online: http://eng.krivet.re.kr/eu/zc/prg_euZ_prA.jsp?dv=G&gn=M20M2000000051 (11.07.2016).
- KRIVET (2014a):** 2014 joined consulting with IOs: IDB. Support for integrated labor system in Mexico. Online: http://www.krivet.re.kr/ku/ca/prg_kuAADvwVw.jsp?gn=E1-E120150701&myCategoryCode=publication (06.09.2016).
- KRIVET (2014b):** Economic development and vocational education and training in Korea. Seoul, KRIVET. Online: http://eng.krivet.re.kr/eu/ec/prg_euCDAVw.jsp?pgn=1&gk=&gv=&gn=M06-M060000063 (15.07.2016).
- KRIVET (2015):** Korean Research Institute for Vocational Education and Training. Online: <http://eng.krivet.re.kr/eu/ei/ew/brochure%28eng%29.pdf> (15.07.2016).
- Lim, Sojin (2011):** Aid effectiveness and the implementation of the Paris Declaration. A comparative study of Sweden, the United Kingdom, South Korea and China in Tanzania. University of Manchester.
- ODA Korea (2012):** History of Korea's ODA. Online: <http://www.odakorea.go.kr/eng/overview.History.do> (09.07.2016).
- OECD (2005):** The Paris Declaration on Aid Effectiveness and the Accra Agenda for Action. Online: <http://www.oecd.org/development/effectiveness/34428351.pdf> (23.07.2016).
- OECD (2012):** DAC peer review of Korea. Paris. Online: <http://www.oecd.org/dac/peer-reviews/korea%20CRC%20-%20FINAL%2021%20JAN.pdf> (16.07.2016).
- OECD (2014):** Education at a glance 2014: OECD indicators, OECD Publishing. Online: <http://dx.doi.org/10.1787/eag-2014-en> (15.07.2016).
- OECD (2015a):** DAC members. Online: <http://www.oecd.org/dac/dacmembers.htm> (15.07.2016).
- OECD (2015b):** OECD Skills Strategy Diagnostic Report: Korea. Paris: Directorate for Education and Skills – OECD. Online: http://skills.oecd.org/developskills/documents/korea_Diagnostic_Report.pdf (15.07.2016).
- Phillips, David (2004):** Toward a theory of policy attraction in education. In: Steiner-Khamsi, Gita (Hrsg.): The global politics of educational borrowing and lending. New York. S. 54–68.
- Rösch, Gerald (1994):** Systemberatung in Korea und Chile. In: Janisch, Rainer/Greinert, Wolf-Dietrich/Biermann, Horst (Hrsg.): Systementwicklung in der Berufsbildung. Berichte, Analysen und Konzepte zur internationalen Zusammenarbeit. Baden-Baden, S. 281–312.
- Schröter, Hans G. (1994):** Systemberatung am Beispiel der Pilotversuche zur kooperativen Ausbildung in Korea – von der Planung im Jahr 1981 bis zum Durchführungsstand im Oktober 1988. In: Janisch, Rainer/Greinert, Wolf-Dietrich/Biermann, Horst

- (Hrsg.): Systementwicklung in der Berufsbildung. Berichte, Analysen und Konzepte zur internationalen Zusammenarbeit. Baden-Baden, S. 313–338.
- Steiner-Khamsi, Gita (2004):** The global politics of educational borrowing and lending. New York.
- Steiner-Khamsi, Gita (2012):** Understanding policy borrowing and lending: Building comparative policy studies. In: Steiner-Khamsi, Gita/Waldow, Florian (Hrsg.): World yearbook of education 2012: Policy borrowing and lending in education. New York, S. 3–18.
- UNESCO UNEVOC (2014):** World TVET database – Country profiles Republic of Korea. Online: [http://www.unevoc.unesco.org/go.php?q=World + TVET + Database&lang=en&ct=KOR](http://www.unevoc.unesco.org/go.php?q=World+TVET+Database&lang=en&ct=KOR) (24.07.2016).
- Waldow, Florian (2012):** Standardisation and legitimacy: Two central concepts in research on educational borrowing and lending. In: Steiner-Khamsi, Gita/Waldow, Florian (Hrsg.): World yearbook of education 2012: Policy borrowing and lending in education. New York, S. 411–427.
- World Bank (1998):** Assessing aid: What works, what doesn't, and why. Oxford.